

„Ja, das möchtest:  
Eine Villa im Grünen mit großer Terrasse,  
vorn die Ostsee, hinten die Friedrichstraße;  
mit schöner Aussicht, ländlich-mondän,  
vom Badezimmer ist die Zugspitze zu sehn  
aber abends zum Kino hast du nicht weit.  
Das Ganze schlicht, voller Bescheidenheit...“

... schrieb einst Kurt Tucholsky. Illusorisch? Nicht ganz.

In Bodenmais hatten wir vorn die Haltestelle für den Skibus nach Bretterschachten, hinten den Einstieg ins örtliche Loipennetz, im Haus Zimmer mit Dusche/WC, Frühstücksbuffet und einen Aufenthaltsraum nur für uns mit Kühlschrank und Kochgelegenheit, ruhig gelegen, aber zur Ortsmitte mit zahlreichen Lokalen nicht weit. Und als Zugabe freien Eintritt zur Sauna, herrlichstes Winterwetter, blauen Himmel, besten Schnee und eine lustige Gruppe Wanderruderer.

Zum ersten Mal (so wurde jedenfalls gesagt) fanden BRV-Langlauftage für Wanderruderer statt. Ohne Wettkampf, ohne Pulsuhr. Dafür mit stundenlangem Laufen, Genießen der tief verschneiten Märchenlandschaft, der schönen Aussicht, mit Einkehrschwung und immer wieder Warten aufeinander. Kurz: wie Wanderrudern ohne Boot. Und ohne Landdienst. Angemeldet hatten sich acht Mitglieder von Vereinen aus München (Ines), Nürnberg (Anne und Günter), Landshut (Wally und Werner), Lauingen (Johann) und Erlangen (Georg und Sibylle).

Anreise war Freitagabend, am Samstagvormittag stiegen wir gleich hinterm Haus in die Spur. Knapp drei Stunden lang erkundeten wir zunächst die örtlichen Rund- und Verbindungsloipen. In natura sah alles zwar etwas anders aus als auf der Karte, aber schließlich fanden wir uns zurecht und den Rückweg.

Der führte uns am frühen Nachmittag an emsig arbeitendem (und schluckendem) Jungmännervolk vorbei. Sie planierten eine Rodelbahn, sägten Baumstamm-Fackeln zu Recht, errichteten eine Bar mitten auf der weißen Wiese und luden uns ein zu ihrer Bodenmaiser Rodelgaudi am Samstagabend. Bis dahin war aber noch Zeit für Sauna, eine weitere Loipenrunde oder einen Spaziergang durch den Ort, je Lust und Laune.

Abends, auf dem Weg zum Dorf-Event sahen wir schon zwei Quads, die im Affenzahn den Berg hochstiegen, hinten dran je eine lange Reihe in LKW-Schläuchen sitzender Jugendlicher. Halsbrecherisch trudelten die „Rodler“ in ihren Reifen wieder bergab, längst nicht jeder kriegte die Kurve. Reifen, Kerl und Mütze flogen dann im hohen Bogen in drei verschiedene Richtungen durch die Luft... Nein Danke, diese Art derber Landjugendgaudi ist nichts für städtische Wanderruderer, befanden wir und blieben lieber bei Punsch oder Bier an der Freiluftbar.

Das Loipennetz vom Langlaufzentrum Bretterschachten stand am Sonntag auf dem Programm. Diverse kombinierbare Rundkurse sind dort angelegt, eine Abfahrt nach Bodenmais sowie eine Streckenloipe Richtung Westen, von deren zwei Endpunkten Schareben und Eck nachmittags ein Bus die Langläufer wieder nach Bodenmais bringt. Die Infrastruktur in Bretterschachten ist wirklich erwähnenswert, angefangen vom halbstündig verkehrenden Skibus über erstklassig gespurte klassische und Skatingspuren verschiedener Schwierigkeitsgrade mit sehr guter Beschilderung bis hin zu bewirtschafteten Hütten. Im Gegensatz zu so manchem Langlaufgebiet am Alpenrand sind die Loipen im Arbergebiet wegen der Höhe von 1100 bis 1300 Metern auch in milden Wintern schneesicher und bestens präpariert. In diesem Jahr lag ohnehin Schnee ohne Ende.

Ein Bilderbuch-Sonntag: der Himmel riss auf, die Sonne schien, der Schnee glitzerte. Zum Glück hatte Günter an Sonnencreme gedacht und ließ die Tube kreisen. Wir teilten uns auf: Georg, Sibylle, Anne, Günter und Johann blieben auf den die Rundkursen. Wally, Werner und Ines machten sich auf den Weg nach Schareben bzw. bis nach Eck.

Wir liefen klassisch in der Spur als uns plötzlich drei flotte Skater überholten. Unvorsichtigerweise trug einer der drei eine Jacke mit BRV-Logo auf dem Rücken. Ruderer! Mitten im Wald! Einer ächzte „Is noch weit?“ Aha, erschöpfte Ruderer. Die Mittagsrast müssen sie wie wir auch in der Chamer Hütte gemacht haben, aber ohne BRV-Jacke waren sie inkognito. Am Nachmittag auf dem Rückweg überholten sie uns – mit Jacke - wieder. Wir sammelten uns gerade an einer Abzweigung und riefen hinterher: „Hallo, wir sind auch Ruderer!“ Keine Reaktion. Zumindest keine sichtbare.

Nach dem Abendessen landeten wir in der Wirtschaft der Brauerei Adam. Adam braut gutes Bier, fanden wir, wurden immer fröhlicher und entwickelten die abenteuerlichsten Ausbaupläne für die Duschen im neuen Nürnberger Bootshaus... Ob sie verwirklicht werden? Wir kommen alle zur Einweihung und kontrollieren! Irgendwann waren wir die letzten Gäste. Das ist jedoch kein Kunststück in Bodenmais. Dort werden überall recht früh die Stühle auf die Tische und die Gehsteige hochgeklappt.

Am Montagvormittag blieben wir wieder auf den Bodenmaiser Loipen, nachmittags wollten wir nämlich das Schneeschuh-Gehen lernen. Eine Skischule bot die Schnupperstunde an. Vorwärts, rückwärts, seitwärts, stopp, bergauf, bergab, durch Tiefschnee, um Bäume herum... Am Ende warben sie für diverse geführte Touren. Wir gingen aber lieber wieder in die Sauna. Mit Badeschlappen statt mit Schneeschuhen.

Der letzte Tag zum Skifahren war der Dienstag. Vier Teilnehmer waren allerdings schon „ausgestiegen“: Wally war heimgefahren, sie musste wieder arbeiten, Johann pflegte seinen Fuß, den er kurz vor den Langlauftagen

noch umgeknickt hatte, Ines kümmerte sich um die Reparatur ihrer Langlaufschuhe und Georg hatte in der Nacht zuvor sein Abendessen, Spaghetti mit Meeresfrüchten, wieder an die Luft befördert und war noch etwas grün im Gesicht ...

Wir anderen nahmen noch einmal den Bus nach Bretterschachten. Oben empfing uns erneut strahlendes Winterwetter und allerbeste Loipen. Wir fuhren den gleichen Rundkurs wie zwei Tage vorher, jedoch kam er uns leichter und kürzer vor. Die Uhr bestätigte unser Gefühl: wir waren wesentlich schneller als noch am Sonntag. Nach ein paar Tagen auf Skiern wird man einfach wieder sicherer und bleibt bei Abfahrten, die man beim ersten Mal noch bremsend im Pflug nahm, einfach Schuss in der Spur. Wir genossen jede Minute zwischen den tief verschneiten Bäumen und tankten den herrlichsten Sonnenschein. Von oben konnten wir die Wolken sehen, die den ganzen Tag über Bodenmais hingen. Hatten wir ein Glück!

Vier Tage Langlaufen, Lachen, Schneeschuhe, Sauna, Adam-Bräu und mehr, 5 Nächte in einer ideal gelegenen Pension, vorn der Bus, hinten die Loipe, Winter in seiner schönsten Form. Das hätte Tucholsky erleben müssen. Nächstes Jahr sind wir vielleicht schon ein paar Wanderruderer mehr. Oder?

Sibylle Frinken